

LANGER WOLFGANG, *Praxis des Bibelunterrichts. Ziele — Gestaltungsformen — Entwürfe.* (RPP hg. v. Berg/Langer, Bd. 16) (158.) Calwer, Stuttgart / Kösel, München 1975. Paperback DM 19.80.

PESCH RUDOLF / SCHNACKENBURG RUDOLF, *Jesus und der Menschensohn.* (FS f. Anton Vögtle) (488.) Herder, Freiburg 1975. Linson DM 72.—.

POKRANDT ANNELIESE / HERRMANN REINHARD, *Elementarbibel*, Teil 3: Geschichten von Königen in Israel. (88.) Kaufmann, Lahr / Kösel, München 1975. Geb. DM 10.80, kart. DM 6.80.

RICHTER K. / PROBST M. / PLOCK H., *Zeichen der Hoffnung in Tod und Trauer.* Ein Werkbuch für die pastoralliturgische Praxis. (176.) Herder, Freiburg 1975. Kart. DM 19.80.

SCHEFFCZYK LEO, *Grundfragen der Christologie heute.* (Qu. disp. hg. v. Rahner/Schlier, Bd. 72) (183.) Herder, Freiburg 1975. Kart. lam. DM 29.80.

WIENER KATHOLISCHE AKADEMIE, *Religion — Wissenschaft — Kultur.* Jahrbuch 1974/75, 24. Jahrgang. (270.) Wien. Kart.

BUCHBESPRECHUNGEN

PHILOSOPHIE

ECKERT WILLEHAD PAUL (Hg.), *Thomas von Aquino. Interpretation und Rezeption. Studien und Texte.* (Walberberger Studien, Philos. Reihe, Bd. 5) (XX u. 980 S., 16 Bildtafeln), Grünewald, Mainz 1974. Ln. DM 98.—.

Unter den vielen Festschriften, die dem heiligen Thomas zu seinem 700. Todestag gewidmet wurden, ragt diese „Walberberger Studie“ durch Thematik und Umfang derart heraus, daß sie in der kommenden Thomasforschung nicht wird übersehen werden können. 29 hervorragende Thomaskenner stellen die Grundlehren des hl. Thomas derart in Konfrontation mit der heutigen Zeitproblematik, daß man nicht Geschichte, sondern Gegenwart zu lesen vermeint. Die Beiträge füllen einen dicken Band von 1000 Seiten (eine Teilung in zwei Bücher wäre ratsamer gewesen) und werden in zwei Teile gegliedert: einen systematischen und einen historischen.

Im Mittelpunkt des 1. Teiles steht die Frage nach dem Sein des Seienden, die Thomas im Anschluß an Aristoteles mit einer Objektivität darlegt, die den Bestand durch die Jahrhunderte gesichert hat. Es geht (im Hinblick auf die Dreifaltigkeit) vor allem um die Definition der Person, die in diesen Beiträgen von jener eines Sartre, Heidegger und Jaspers deutlich abgegrenzt wird. Im Grenzfall der „anima separata“ kann W. Kluxen den Unterschied von Geistseele und Person in sehr interessanter Weise aufzeigen. Wenn Thomas auch keine eigene

Ästhetik geschrieben hat, so hat er sich, wie W. P. Eckert zeigt, doch sehr ausführlich mit der Lehre vom Schönen und dem Kunstwerk auseinandergesetzt. In einer „Iconographia Thomasiana“ zeigt G. M. Lechner in 16 Bildtafeln, daß Thomas von allen Dominikanerheiligen am häufigsten, von den besten Künstlern, und zwar meist als der berühmte Lehrer dargestellt wurde.

Im historischen Teil wird die Ausstrahlung des Thomismus sowohl in der Breite auf andere Schulrichtungen und Universitäten als auch der zeitlichen Erstreckung nach herauf bis in die Gegenwart aufgezeigt. Ein Glanzstück dieses Teiles ist wohl der Beitrag von Cl. Stroick, und zwar aus zwei Gründen: 1., weil er das Kernproblem der ganzen Philosophie, das „Individuationsprinzip“ (Verhältnis von Denken und Sein), behandelt, und 2., weil er eine wirklich gehaltene Pariser Disputation zwischen dem berühmten Ordenslehrer der Franziskaner Duns Scotus und dem Dominikaner de Godino im Erstdruck wiedergibt. Wir sehen hier das einmalig hohe Niveau einer Disputation von 1306, das seither nie wieder erreicht wurde, andererseits aber auch ihre Fragwürdigkeit: die Partner gehen ohne Kompromiß in ihren vorgefaßten Meinungen auseinander. Scotus verweist, um Thomas abzuwerten, geschickt auf die Verurteilung von neun seiner Sätze durch den Pariser Erzbischof, andererseits zeigt er aber gerade dadurch das unerhörte Neue, das Thomas in seiner Philosophie geboten hat. In weiteren Beiträgen wird Thomas um seine Haltung zu Zeitfragen befaßt: Unfehlbarkeit des Papstes, ökumenische Bestrebungen, gerechter Krieg u. a. Schließlich wird die Rezeption und Interpretation des Thomismus bei den Juden und in der Ostkirche besprochen.

Aufrüttelnd sind die „Kritischen Erwägungen eines Laien“ (L. Oeing-Hanhoff), die die heutige Theologie vor das Gericht des heiligen Thomas stellen. Er übt Kritik daran, daß die Theologie die Sendung des Christentums nur noch darin sieht, daß wir wahre Menschen werden, uns in echter Mitmenschlichkeit für den Mitbruder einsetzen und einen wahren Humanismus leben. Das kann auch ein Atheist und das Christentum wird überflüssig. Er übt weiter Kritik an der neuen Eucharistielehre, die den Glauben in eine böse Erinnerungsfeier oder eine künftige Hochzeitsfeier verflüchtigt und eine „Kommunion“ mit dem gegenwärtigen Gott unmöglich macht. Es mißfällt ihm ferner, daß die Bischöfe und Päpste in Überspannung ihrer rein religiösen Sendung zu allen Fragen der Wissenschaft, Kultur und Politik Stellung nehmen. Wenn sie das nicht als Staatsbürger oder Gelehrte eines Fachgebietes, sondern als Vertreter ihres kirchlichen Amtes tun, mißachten sie die Autonomie der Wissenschaft und schaden ihrer Autorität. Thomas lehrt eine „Sukzessivbeseelung“. Da-

nach hätte das befruchtete Ei im ersten Entwicklungsstadium, solange kein Gehirn und keine Nerven da sind, nur eine vegetative Seele (Ernährung und Wachstum), erst später erhalte sie die sensitive Seele (Empfinden und Fühlen) und erst zuletzt bei fortgeschrittener Entwicklung die intellektive Geistseele. Erst jetzt ist der volle Mensch da. Ein aktueller Aspekt angesichts der heutigen Abtreibungsproblematik.

So weit auch der Rahmen dieser Festschrift gespannt ist, wir vermissen doch einen repräsentativen Beitrag über die heute so brennenden Gesellschaftsfragen: Demokratie und Diktatur (Terror) — Marxismus und Kommunismus. Weil Thomas und Hegel beide auf Aristoteles aufbauen, sind zwischen Thomas und K. Marx, der Hegels Dialektik übernimmt, sehr weitreichende Parallelen, wie Marcel Reding in vielen Schriften ausgeführt hat. Die offizielle Darstellung des „Dialektischen und historischen Materialismus“ ist ja fast gegengleich unserem kath. Katechismus. Das mindert aber nicht den Wert dieser ohnehin so überreichen Festschrift, die Thomas wieder sehr machtvoll in die Gegenwart hereinstellt.

Graz

Anton Kolb

FAUSER WINFRIED, *Der Kommentar des Radulphus Brito zu Buch III De anima*. Kritische Edition und philosophisch-historische Einleitung. (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters, NF, Bd. 12) (VIII u. 331.) Aschendorff, Münster 1974. Kart. DM 78.—.

Die Studie will dazu beitragen, das nuancenreiche Denken des Mittelalters im Detail zu erschließen in Auseinandersetzung mit einem der „hervorragendsten Aristoteleskommentatoren an der Pariser Artistenfakultät“ (M. Grabmann). Radulphus Brito, wahrscheinlich Weltpriester (trotz seiner Nähe zum Skotismus), bereits vor 1308 Magister an der Artistenfakultät, gilt als einer der Verteidiger der Unbefleckten Empfängnis Mariens. Unter seinen Werken kommt dem De anima-Kommentar besondere Bedeutung zu als dem klassischen Beispiel eines Quaestionenkommentars. In den „solutiones“ werden die eigenen, von der rezipierten Philosophie abweichenden Meinungen vorgetragen, indes die anschließenden „opinionēs“ die Lehrmeinungen anderer Philosophen und Kommentatoren bringen. Den Schluß bildet die kritische Auseinandersetzung mit dem Averroismus. Mit seinem Kommentar stellt sich Brito auf die Seite der entschiedenen Gegner des Monopsychismus, die von der Basis eines gemäßigten Aristotelismus aus argumentieren.

Neben der kritischen Ausgabe des De anima-Kommentars, der die Geschichte der ma Philosophie und Theologie bereichert, ist vor allem die philosophisch-historische Aus-

legung der Lehre vom intellectus agens und intellectus possibilis von Bedeutung, wenn sie auch vieles bestätigt, was bisher über die Ablösung des platonisch-augustinischen Denkens in der ma Theologie gesagt wurde. Die Bedeutung dieser Studie liegt darin, daß sie die Entwicklung des Aristotelismus über die Hochscholastik hinaus mit neuen Akzenten versieht.

Münster

Carl-Friedrich Geyer

SCHOECK HELMUT, *Das Geschäft mit dem Pessimismus*. (Herder-Bücherei 534) (124.) Freiburg 1975. Kart. lam. DM 4.90.

Sch. wurde 1922 in Graz geboren, studierte in Deutschland, promovierte 1947 bei Ed. Spranger, dozierte 15 Jahre an amerikanischen Universitäten, ist seit 1965 Professor für Soziologie an der Universität in Mainz und Verfasser vieler sozialwissenschaftlicher Werke, die international Anerkennung gefunden haben und in mehrere Sprachen übersetzt wurden.

Vf. zeigt zunächst die Entwicklung des gegenwärtigen Pessimismus stichwortartig auf: menschliches Hirn — ein Irrtum der Evolution, Kulturpessimismus von Oswald Spengler, Geistespessimismus von Ludwig Klages, Club von Rom — „Grenzen des Wachstums“, Konrad Lorenz — „Acht Todsünden der zivilisierten Menschheit“, Verdammung der modernen Medizin und Pharmazie. Im politischen Geschehen findet sich kaum mehr ein Fortschrittsgedanke, sondern nur noch Verteilergerechtigkeit mit Gleichheitswahn. Dem Konsumbürger wird mit der Urangst auch das Schuldgefühl suggeriert... Anschließend geht Vf. einige Kapitel kritisch an. Die Überschriften sprechen für sich: Technik — wie böse? Angst vor Arzneimittel — wie gesund? Mensch und Ware — einander wie fremd? Investitionslenkung — wie erfolgversprechend? Leistung — wie fragwürdig? Verschulung — Ersatz für Erziehung? Unsere Gesellschaft — wie ungerecht? Das Büchlein liest sich spannend und befreit von der düsteren Müdigkeit einer hoffnungslosen Zukunft der Menschheit.

Linz

Josef Hager

BIBELWISSENSCHAFT AT, NT

RÜCKER HERIBERT, *Die Begründungen der Weisungen Jahwes im Pentateuch*. (Erfurter Theol. Studien, hg. v. W. Ernst/K. Feiereis, Bd. 30) (XXXI u. 165.) St.-Benno-Verlag, Leipzig 1973. Kart. lam. Dm 19.10.

Wurde das atl Gesetz in Israel als selbstverständlich angenommen oder traten hinter seine Forderungen noch Begründungen, die den Gehorsam motivierten? Die vorliegende Dissertation erörtert diese theologisch wichtigen Fragen nach der Begründung sittlichen Handelns innerhalb des Pentateuchs. Dabei wird vor allem der bisher vernachlässigte